

Kath. Beratungsdienst für Lebens-, Ehe- und Erziehungsfragen

Jahresbericht 2009

**Dionysiusplatz 24
47798 Krefeld**

Telefon: 0 21 51 / 61 46 20 und 61 46 28
Telefax: 0 21 51 / 64 76 06
E-Mail: kath-beratungsdienst@t-online.de
Homepage der
Online-Beratung: www.beratung-caritas-ac.de

Träger:
Verein zur Förderung
der Caritasarbeit im Bistum
Aachen e.V.



Inhaltsübersicht	Seite
Vorwort des Caritasdirektors Herrn B. Schröders	2
Liebe Leserinnen, liebe Leser	3
1. Trägerwechsel	4
2. Arbeitsbereiche der Beratungsstelle	4
2.1. Erziehungsberatung	4
2.2. Ehe-, Paarberatung.....	4
2.3. Lebensberatung.....	4
2.4. Präventionsarbeit.....	5
3. Arbeitsweise der Beratungsstelle	6
3.1. Anmeldung, offene Sprechstunde, Wartezeit.....	6
3.2. Lebenssituation und Beratungsanlass der Ratsuchenden.....	6
3.3. Pädagogisch-Therapeutisches Gruppenangebot für Kinder	7
3.4. Hilfe durch die Elternschule.....	8
3.5. Online-Beratung.....	9
3.6. Zeugnissprechstunde.....	9
4. Präventive Angebote	10
4.1. Kooperation mit Familienzentren.....	10
4.2. Angebote für Fachkräfte	11
5. Wichtige Zahlen und Fakten für das Jahr 2009	12
6. Gremien- und Netzwerkarbeit	13
7. Das Team der Beratungsstelle	14
8. Unsere Arbeit in Zahlen (Statistik)	15
8.1. Fallbezogene Statistik	15
8.2. Wartezeiten bei Neuaufnahmen	16
8.3. Situation in der Herkunftsfamilie (Erziehungsberatung).....	17
8.4. Altersgliederung (Erziehungsberatung)	18
8.5. Schul- und Ausbildungssituation (Erziehungsberatung)	19
8.6. Herkunftsland der Familien (Erziehungsberatung)	20
8.7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Erziehungsberatung) ..	21
8.8. Altersgliederung (Eheberatung)	22
8.9. Altersgliederung (Lebensberatung)	23

Wenn zwei sich streiten... leidet ein Dritter?

Liebe Leserinnen und Leser,

der Schutz von Kindern in schwierigen Lebens- und Familienverhältnissen war ein wichtiges Thema in der sozial- und gesellschaftspolitischen Diskussion des vergangenen Jahres. Der Entwurf der Bundesregierung für ein Kinderschutz-Gesetz ist zwar vor der Bundestagswahl gescheitert. Aber das neue Familiengerichtsgesetz, das familiäre Streitigkeiten, und das heißt zu meist Auseinandersetzungen zwischen Partnern um ihre Kinder, wo immer möglich einer einvernehmlichen Klärung zuführen möchte, ist seit einigen Monaten in Kraft.

Immer häufiger beauftragen die Familienrichter Einrichtungen der Jugendhilfe, und hier besonders die Beratungsdienste, in den familiären Auseinandersetzungen zu deeskalieren, zu vermitteln und gemeinsam mit den zerstrittenen Partnern gute Lösungen zumindest im Sinne des Kindes zu erarbeiten. Im Extremfall, der immer öfter eintritt, sind die Beratungsstellen erst einmal gefordert, im „begleiteten Umgang“ die Kommunikation zwischen Kindern und Elternteilen in Situationen sicher zu stellen, in denen es begründete Befürchtungen gibt, dass solche Begegnungen ohne Unterstützung misslingen könnten.

Für die Beratungsstellen ergibt sich aus einer solchen verstärkten Einbindung in das Bemühen und die Sicherung des Kindeswohls eine Chance und zugleich eine erhebliche Belastung: Ein wesentlicher Grundsatz unserer Beratungsarbeit liegt in der Freiwilligkeit der Beteiligten, Hilfe und Unterstützung anzunehmen und in der Bereitschaft, konstruktiv im Sinne guter Lösungen mit zu arbeiten. Wo aber gerichtliche Anordnungen im Hintergrund stehen, lassen sich Eltern (und auch Kinder) häufig allenfalls mit ambivalenten Gefühlen auf den Prozess ein, ebenso häufig leisten sie jedoch versteckten oder sogar offenen Widerstand. Es bedarf eines hohen Aufwandes, in solchen Fällen auch nur halbwegs

konstruktive Begegnungs-, Vermittlungs- oder gar Beratungsprozesse zu initiieren und weiter zu führen, und die dort verbrauchten Ressourcen fehlen für die vielfältigen Angebote der sonstigen Beratungsarbeit. Andererseits gehört ein solches Engagement, das letztlich in erster Linie dem Kindeswohl dienen soll, unzweifelhaft zu den Kernaufgaben unseres christlichen Verständnisses von Einsatz für Menschen in großen Nöten, die unmittelbar und handfest Hilfe benötigen. Das kommende Jahr wird weiteren Aufschluss bringen, wie im Zusammenspiel von Familiengerichten, Jugendämtern und Beratungsdiensten diese Spannung zwischen wachsender Nachfrage nach solcher Arbeit mit hoch strittigen Paaren bzw. im begleiteten Umgang um der Kinder willen einerseits und dem Einsatz für andere wichtige Aufgaben gelöst werden kann.

Der vorliegende Bericht zeigt andererseits die Vielfalt der Familien unterstützenden Arbeit in unseren Beratungsstellen. Noch ermöglichen die Kreativität und der Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass über das tägliche Geschäft neue Initiativen gestartet werden, etwa in der Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern oder im direkten Zugang zu Beratungsangeboten im Familienzentrum oder in der Grundschule. Der Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen als Träger von sechs Beratungsstellen freut sich, dass dieses Angebot weiterhin so gut angenommen wird, er dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch denen, die durch politische Unterstützung, durch gute Kooperation oder auch durch manche großzügige Spende diese wichtige Arbeit für die Familien in unserem Bistum fördern.

Ihr

Burkard Schröders
Stellvertretender Vorsitzender

**Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,**

**„Das Gras wächst auch nicht schneller,
wenn man daran zieht.“**

(Afrikanisches Sprichwort)

Zeit nehmen, zuhören, Perspektiven verändern und entwickeln, wachsen lassen, Hoffnung geben, gepaart mit fachliche Kompetenz sind wichtige Ansatzpunkte unserer Arbeit.

Noch nie gab es so viele Erziehungsratgeber und Erziehungssendungen, wie in der heutigen Zeit. Dieser Boom der medialen Welt erzeugt den Eindruck, dass es für alle Problemlagen mit Kindern und um Kinder schnelle Hilfen gibt. Dies steht im krassen Widerspruch zu dem, was viele Familien für sich erleben. Sie fühlen sich zunehmend überfordert, isoliert, verunsichert und das Vertrauen in die eigene Elternkompetenz schwindet.

Halt gebende Traditionen, überschaubare Familienkonstellationen, positive Vorbilder, an denen sich Kinder, Jugendliche und Eltern orientieren können, gehen zunehmend verloren.

Gleichzeitig steigt der Druck in unserer „Multitasking-Gesellschaft“, soviel wie möglich gleichzeitig und dazu perfekt zu schaffen.

Manche Eltern und Alleinerziehende, die sich an uns wenden, sind so entmutigt, dass sie in ihrer Verantwortung als Eltern aufgeben wollen. Ihnen fehlt manchmal wichtiges Wissen über die Entwicklung und Bedürfnisse von Kindern, manchmal auch der Mut, sich der Herausforderung Erziehung zu stellen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, mit den Familien Bedingungen zu erarbeiten, diesen Mut, die Zuversicht und vor allem die Freude an ihr Elternsein, trotz vieler Probleme wieder in den Fokus zu nehmen.

Mit diesem 46. Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Überblick über unsere Arbeit geben.

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Arbeit ermöglicht und unterstützt haben.

Für das Team

Maria Bushuven
Leiterin

1. Trägerwechsel

Zum 01.01.2009 ist die Trägerschaft des Kath. Beratungsdienstes vom Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. auf den **Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V. (VFC)** übertragen worden. Der VFC ist eine 100%-ige Tochter des Caritasverbandes für das Bistum Aachen und ein anerkannter Jugendhilfeträger.

Durch diesen Trägerwechsel sind nun 6 Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen im VFC zusammengefasst.

2. Arbeitsbereiche der Beratungsstelle

Der Kath. Beratungsdienst als **integrierte Beratungsstelle** bietet Hilfe in den Bereichen **Erziehungsberatung, Ehe- /Paarberatung und Lebensberatung** an.

Unsere Hilfe ist für die Ratsuchenden gebührenfrei und erfolgt unabhängig von Nationalität, Weltanschauung und Religionszugehörigkeit.

Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

Fachkräfte aus den Bereichen Psychologie, Psychotherapie, Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Heilpädagogik bilden das Team (3,5 Planstellen). Die Mitarbeiter verfügen über vielfältige Weiterbildungen.

Benötigen Klienten eine längerfristige Psychotherapie, verweisen wir an niedergelassene Psychotherapeuten.

In der Einzelfallarbeit arbeiten wir mit allen Menschen und Einrichtungen zusammen, die für den Fall relevant sind. Das Einverständnis der Ratsuchenden ist dafür Voraussetzung.

Im Jahr **2009** haben wir in der Einzelfallarbeit **393 Fälle** bearbeitet, davon waren 312 Neuaufnahmen und 81 übernommene Fälle aus dem letzten Jahr. Insgesamt wurden **877 Personen** direkt in die Arbeit einbezogen.

2.1. Erziehungsberatung

Wir bieten Beratung u. a. an:

- bei Fragen rund um Erziehung

- bei Schwierigkeiten im Zusammenleben innerhalb der Familie
- bei Trennung und Scheidung
- bei Problemen in Kindergarten und Schule
- bei Fragen zum Entwicklungsstand der Kinder
- als Hilfe für Kinder mit Entwicklungsproblemen wie z.B. Ängsten, Aggressionen, Rückzugstendenzen.....
- als Hilfe für Jugendliche zur Erarbeitung eigener Ziele und Perspektiven
- als Hilfe im Umgang mit traumatischen Erlebnissen
- als Pädagogisch-Therapeutisches Gruppenangebot für Kinder von 5 - 11 Jahren
- „Ich bin nicht alleine“ – Hilfe durch die Elternschule
- als Online- Beratung
- als Zeugnissprechstunden

2.2. Ehe- /Paarberatung

Wir bieten Beratung u. a. an:

- bei Konflikten in der Partnerschaft
- bei Problemen in der Kommunikation
- bei dem Wunsch nach Veränderung des Konflikt- und Streitverhaltens
- bei Problemen der Identität innerhalb der Partnerschaft
- bei Schwierigkeiten, zwischen Paar- und Elternebene zu unterscheiden
- bei Partnerschaftsproblemen in Stief- und Patchworkfamilien
- bei Problemen mit der Sexualität

Wir führen keine Rechtsberatung durch.

2.3. Lebensberatung

Wir bieten Beratung u. a. an:

- bei Lebenskrisen
- bei Schwierigkeiten in der Lebensbewältigung
- bei Krankheit oder Tod nahe stehender Menschen
- bei Entscheidungsfindungen
- bei Problemen im Umgang mit eigener Erkrankung
- bei Kontaktproblemen
- bei Fragen zur Sinnfindung
- bei Problemen am Arbeitsplatz

- bei Problemen nach der aktiven Berufstätigkeit

2.4. Präventionsarbeit

- offene Sprechstunden in den kath. Familienzentren St. Elisabeth von Thüringen und St. Margareta/St. Mariä Himmelfahrt
- themenbezogene Elternnachmittage und Elternschule
- Beratung von Fachkräften anderer sozialer Institutionen
- Seminare für ErzieherInnen
- ErzieherInnensprechstunde

3. Arbeitsweise der Beratungsstelle

3.1. Anmeldung, offene Sprechstunde, Wartezeit

Die Ratsuchenden melden sich entweder telefonisch oder persönlich an. Seit Ende 2008 haben wir Anmeldezeiten eingeführt, damit wir die zahlreichen Anmeldungen besser kanalisieren können.

423 Ratsuchende haben sich 2009 verbindlich angemeldet, wobei die Zahl der Anfragen um ein vielfältiges höher war.

Neben der **offenen Sprechstunde** im Rahmen der Erziehungsberatung haben wir 2009 auch für angemeldete Ratsuchende im Bereich der Paar- und Lebensberatung einmal wöchentlich eine offene Sprechstunde eingeführt, die sehr gut angenommen wurde.

Dieses Angebot bietet den Menschen die Möglichkeit, in einem Infogespräch erste wichtige Fragen ohne lange Wartezeit zeitnah mit einem Berater zu klären. Für uns als Berater bietet dieses Angebot auch die Möglichkeit, besser zu sondieren, welche Hilfe für die Ratsuchenden richtig ist und ob eine Weiterverweisung sinnvoll ist.

Die offenen Sprechstunden haben sich sehr bewährt und sind auch für die Mitarbeiter anderer sozialer Einrichtungen mittlerweile eine wichtige Anlaufstelle, um abzuklären, was wir für ihre Klienten tun können.

Durch diese Bündelung unserer Zeitkapazitäten ist es uns gelungen, die **Wartezeit zu reduzieren**. So konnten wir über **62% der Ratsuchenden bis zu 4 Wochen nach ihrer Anmeldung eine kontinuierliche Hilfe** anbieten.

3.2. Lebenssituation der Ratsuchenden und Beratungsanlässe

Die Lebenssituation von Familien wird schwieriger. Arbeitslosigkeit, materielle Not, beengter Wohnraum, Krankheit, Trennung und Scheidung u. a. stellen für die kindliche Entwicklung Herausforderungen dar, in denen auffälliges Verhalten als der Versuch einer Problemlösung verstanden werden kann.

Über 30 % der Familien, die unsere Hilfe in Anspruch genommen haben, gaben an von **Sozialleistungen** zu leben.

In der Erziehungsberatung waren **36 % der Ratsuchenden alleinerziehend**, **21 % lebten in neuer Partnerschaft** und **37 % der Eltern lebten zusammen**.

11,6 % der vorgestellten Kinder lebten außerhalb der Kernfamilie, also im Heim, in einer Pflegefamilie u. a.

Jeder **4. Fall** in der Erziehungsberatung kam aus dem **Innenstadtbereich**, in dem die Beratungsstelle liegt.

Auch 2009 war der Anteil der Menschen, die einen **Migrationshintergrund** hatten und unsere Hilfe in Anspruch nahmen hoch. In der **Erziehungsberatung** betrug er **26,8 %**, in der **Paar- und Lebensberatung** war er mit **33,9 %** noch höher.

Die **Gründe**, unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen, waren **sehr vielfältig**.

In der **Erziehungsberatung** war dies eine Mischung aus **Entwicklungsauffälligkeiten** und **seelischen Problemen** der jungen Menschen, mit **Auffälligkeiten im Sozialverhalten** und **familiären Konflikten**, gepaart mit einer **eingeschränkten Erziehungskompetenz der Eltern**.

Häufigster Anlass mit 50 % der Fälle war die Auswirkung von Trennung/Scheidung auf die Familie.

In der **Paarberatung** ging es oft um akute Krisen z.B. dass ein Partner fremdgegangen ist. Etliche Paare kamen auch mit der Auflage der Staatsanwaltschaft hierher zur Beratung, weil es Gewalt in der Beziehung gab.

In der **Lebensberatung** waren Lebenskrisen, ausgelöst durch konkrete Anlässe wie Krankheit, Verlassen-worden-sein, Arbeitsplatzprobleme, der häufigste Grund unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen.

3.3. Pädagogisch-therapeutisches Gruppenangebot für Grundschul Kinder

Das pädagogisch-therapeutische Gruppenangebot für Grundschul Kinder, was wir in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung der Stadt Krefeld anbieten, führten wir auch im Jahr 2009 durch. Nachdem wir in unserem letzten Tätigkeitsbericht exemplarisch über dieses Angebot im Zusammenhang mit Kindern von psychisch erkrankten Eltern berichteten, kam es zu einer erhöhten Anfrage insbesondere von Mitarbeitern anderer psycho-sozialer Institutionen.

Kurz möchte ich an dieser Stelle **das Konzept des Angebotes** vorstellen:

Kinder zeigen die unterschiedlichsten Verhaltensweisen, wenn sie sich nicht wohl fühlen und unter Belastungen, Konflikten und Problemen leiden. Für Eltern ist es dann oft schwer, einen Zugang zu ihrem Kind zu finden, besonders wenn sie selber sehr belastet sind.

Sowohl die **Kinder** als auch die **Eltern** erfahren in unserem **pädagogisch-therapeutischen Gruppenangebot Unterstützung**.

In einer geschützten und wertschätzenden Atmosphäre lernen die Kinder:

- Selbstvertrauen aufzubauen
- positiver mit anderen Kindern in Kontakt zu treten
- ihre Wünsche und Bedürfnisse angemessen zu vertreten
- ihre Gefühle zu erkennen, zu benennen und in adäquater Weise umzusetzen
- Gruppenregeln zu erkennen und einzuhalten
- Konflikte sozialverträglich zu regeln
- sich über Probleme mitzuteilen und Lösungen dafür zu finden
- Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer Kinder zu nehmen
- mit Ängsten und Aggressionen sozialverträglich umzugehen
- neue Verhaltensmuster auszuprobieren und einzuüben

- ihre Stärken und die Stärken ihres Gegenübers wertzuschätzen

Rahmenbedingungen:

- kleine, altershomogene Intensivgruppe mit max. 6 Kindern
- 15 Treffen zu je 1,5 Stunden
- regelmäßige unterstützende Elterngespräche
- Leitung durch 2 therapeutische Fachkräfte

Vor Beginn der Gruppenmaßnahme finden diagnostische Einzelgespräche mit Eltern und Kindern statt.

3.4. „Ich bin nicht allein“ Hilfe durch die Elternschule

Unsere Elternschule, die wir in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung der Stadt Krefeld durchführen, richtet sich an Eltern oder Alleinerziehende, die sich in schwierigen oder problematischen Erziehungssituationen befinden. Auch 2009 führten wir wieder 2 Elternschulen durch.

Konzept der Gruppe ist es, in einer unterstützenden und wohlwollenden Atmosphäre:

- konkrete Lösungsmöglichkeiten für die eigenen konkreten Schwierigkeiten zu entwickeln und auszuprobieren
- zu erkennen, dass auch andere Familien ähnliche Probleme haben
- sich in der Gruppe gegenseitig zu unterstützen
- kein starres Erziehungskonzept zu vermitteln, sondern die Sitzungen nach den vorhandenen Fragestellungen auszurichten
- neue Blickwinkel und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten, wie z.B.
 - wie sehen die Schwierigkeiten/das auffällige Verhalten meines Kindes konkret aus?
 - welche Fähigkeiten und positiven Eigenschaften hat mein Kind?
 - welche Fähigkeiten und positiven Eigenschaften habe ich als Eltern?
 - welche bislang noch nicht genutzten Hilfen und Möglichkeiten stehen mir zur Verfügung?
 - welche konkreten Ziele möchte ich erreichen?
 - welche konkreten Schritte kann ich unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen?
 - welche Lösungsversuche haben sich als hilfreich und effektiv erwiesen?

Themen der Sitzungen können sein:

- Regeln und Grenzen
- Belohnen und Bestrafen
- Schule/Kindergarten
- Kindliche Entwicklung
- Elternkompetenz

Rahmenbedingungen:

- 10 Treffen zu je 1,5 Std.
- wenn notwendig auch Einzelgespräche
- Leitung durch eine therapeutische Fachkraft

Vor dem Beginn der Elternschule finden zunächst diagnostische Gespräche mit den Eltern bzw. dem Elternteil statt.

3.5. Onlineberatung

Die Onlineberatung, die sich mittlerweile als fester Bestandteil unseres Beratungsangebotes etabliert hat, stellt ein niederschwelliges Angebot für Ratsuchende dar.

Über die Homepage der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen www.beratung-caritas-ac.de können Interessierte sich über alle Themen rund um Erziehungsberatung informieren.

Der **Kath. Beratungsdienst** hat in diesem Portal auch seine eigene Infoseite, die unter der Adresse www.beratung-in-krefeld.de direkt anzuklicken ist.

Bei der Onlineberatung, die dem neuesten Sicherheitsstandard entspricht, loggt der Nutzer sich mit einem Loginnamen und einem Passwort ein. Ein Postleitzahlfilter verweist die Anfrage direkt an die vor Ort ansässige Beratungsstelle.

Innerhalb **von 48 Stunden an Werktagen** wird in der Regel die Anfrage von einem Beratungsstellenmitarbeiter beantwortet.

Der Anfrager bleibt anonym und kann unabhängig von Zeit und Ort zu uns Kontakt aufnehmen.

Die Beratungsanfragen sind sehr unterschiedlich und reichen von Informationsabfragen bis hin zu komplexen Problemlagen. Die Häufigkeit der Onlinekontakte ist sehr unterschiedlich, sie reicht von einem bis zum mehrmaligen Austausch.

Einige Nutzer der Onlineberatung melden sich auch zu einer persönlichen Beratung an.

3.6. Zeugnissprechstunde

Als weiteres festes Angebot bieten wir am Tag der Zeugnisausgabe in Kooperation mit dem Psychologischen Dienst der Stadt Krefeld und der Evangelischen Beratungsstelle eine Zeugnissprechstunde an.

Eltern und Schüler können sich telefonisch oder persönlich bei uns zu Themen rund um Schule, Zeugnis und Lernen beraten lassen.

Wir helfen Dir, wenn Du ...

... hast ... nicht mehr weiter weißt ... Probleme hast ... Ärger mit Deinen Eltern hast

online · anonym · kostenfrei
www.beratung-caritas-ac.de

Caritas

4. Präventive Angebote

4.1. Kooperation mit Familienzentren

Wie schon im Jahresbericht 2008 berichtet, schlossen wir mit den 6 Kindertagesstätten in kath. Trägerschaft (St. Elisabeth v. Thüringen, St. Martin, St. Stephan, St. Peter, ital. Tagesstätte St. Antonius, St. Margareta/St. Mariä Himmelfahrt), die sich auf den Weg gemacht hatten, Familienzentrum zu werden, Kooperationsverträge ab.

Von Seiten des Familienministeriums NRW wurde immer wieder die Wichtigkeit der Kooperation der FZ mit den vor Ort ansässigen Erziehungs- und Familienberatungsstellen betont, da diese über eine sehr hohe Fachlichkeit, die nötige Erfahrung und über gute Kooperationen in der psycho-sozialen Netzwerkarbeit verfügen.

Mit unserem Kooperationsangebot unterstützten wir die Kindertageseinrichtungen, ihre Zertifizierung als Familienzentren des Landes NRW zu bekommen.

Dies ist auch gelungen, denn alle 6 kath. Kindertageseinrichtungen bekamen die Zertifizierung.

Für uns stellte es einen großen Kraftakt dar, dieses Angebot kostenfrei, ohne die Möglichkeit einer personellen Aufstockung anzubieten. Wir mussten Kapazitäten umschichten, was sich zeitweise leider negativ auf unsere Wartezeit für Beratungstermine auswirkte. Deshalb entschlossen wir uns, nach der Zertifizierungsphase, die Kooperationsverträge so nicht mehr zu verlängern.

Stattdessen boten wir den Familienzentren ein kostenpflichtiges **Leistungspaket** an, sodass wir eine personelle Aufstockung vornehmen konnten.

Unser Angebot ist genau auf die Bedürfnisse der jeweiligen Einrichtungen zugeschnitten, was z. B. offene Sprechstunden in den FZ, fachliche Beratung der Erzieherinnen, psychologisch-pädagogische Diagnostik, Fachvorträge zu erziehungsrelevanten Themen und vieles mehr beinhaltet.

Die Familienzentren **St. Margareta/St. Mariä Himmelfahrt in Linn** und **St. Elisabeth v. Thüringen in Inrath** schlossen mit uns diese Verträge ab.

Unsere bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv, da unsere Präsenz von Eltern, Kindern und Erziehern als sehr hilfreich und effektiv erlebt wird.

Für die Eltern wird es selbstverständlicher, sich an die Mitarbeiter der Erziehungsberatungsstelle zu wenden, diese als Experten zu befragen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Die Kontinuität der Begegnung schätzen die Familien genauso wie die Möglichkeit, die Beratung außerhalb des FZ in den Räumen der Beratungsstelle fortzusetzen.

Aber auch für den jeweiligen Stadtteil ist dieses Angebot eine Bereicherung, denn wir erreichen auch Familien, die sich sonst nicht aus dem Stadtteil bewegen.

Die Erzieherinnen fühlen sich durch den fachlichen Austausch mit den Mitarbeitern der Erziehungsberatungsstelle in ihrer täglichen Arbeit bereichert, unterstützt und gewürdigt.

Wir werden weiterhin mit den Familienzentren im Dialog bleiben, um die Zusammenarbeit so konstruktiv wie möglich zu gestalten.

4.2. Angebote für Eltern, ErzieherInnen und Fachkräfte anderer psychosozialer Einrichtungen

Trotz der Konzentration auf die Familienzentren versuchen wir, die **anderen Tageseinrichtungen für Kinder (TfK's)** nicht aus den Augen zu verlieren. Neben der Zusammenarbeit in konkreten Einzelfällen, versuchen wir auch weiterhin Ansprechpartner für die Einrichtungen zu bleiben. So boten wir 2009 wieder die **telefonische ErzieherInnensprechstunde** und **den fallbezogenen Arbeitskreis für ErzieherInnen aus kath. Kindertageseinrichtungen an.**

Wir führten auch 2009 einige **Fachvorträge** zu pädagogisch-psychologisch relevanten Themen für Eltern und Erzieher durch und waren für Fachkräfte anderer psychosozialer Einrichtungen wichtiger **Ansprechpartner zu Fragen rund um Erziehungsberatung und Partnerschaftsfragen.**

Die Ausweitung der präventiven Angebote hat zur Folge, dass wir noch mehr als früher in den **Einrichtungen vor Ort** sind, was viel Zeit und Kapazitäten schluckt.

So führten wir **59 Veranstaltungen** durch, womit wir **285 Menschen** (Eltern, Erzieherinnen und andere Fachkräfte) erreichten.

5. Wichtige Zahlen und Fakten für das Jahr 2009

- **70 % der Einzelfallararbeit entfiel auf die Erziehungsberatung und 30 % auf die Paar- und Lebensberatung.**
- **457 Menschen meldeten sich hier verbindlich an.**
- **In den 393 bearbeiteten Fällen arbeiteten wir mit 877 direkt einbezogenen Personen zusammen.**
- **62 % der Ratsuchenden boten wir innerhalb von 4 Wochen nach ihrer Anmeldung eine kontinuierliche Hilfe an.**
- **36 % der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung waren alleinerziehend**
- **21 % der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung lebten in neuer Partnerschaft**
- **11,6 % der vorgestellten Kinder lebten in Stieffamilien, Heimen oder Pflegefamilien**
- **26,9 % der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung hatten einen Migrationshintergrund**
- **46,9 % der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung kamen aufgrund von Eigeninitiative zu uns**
- **Jeder 4. Fall in der Erziehungsberatung stammte aus dem Innenstadtbereich**
- **53,1 % der Ratsuchenden im Bereich der Paar- und Lebensberatung hatten Kinder unter 21 Jahren**
- **In 59,4 % der Fälle in der Paar- und Lebensberatung waren es die Frauen, die zur Beratung kamen**
- **In der Paar- und Lebensberatung hatten 33,9 % der Ratsuchenden einen Migrationshintergrund**
- **Wir führten 59 präventive Veranstaltungen durch und erreichten dabei 285 Menschen**

6. Gremien- und Netzwerkarbeit

Unabhängig von der Einzelfallhilfe ist es uns ein wichtiges Anliegen, unsere Fachlichkeit im Interesse der Ratsuchenden in Kooperation mit den anderen Fachkräften des psycho-sozialen Netzwerkes einzubringen. Dieser Austausch ist sehr wichtig, um die knapper werdenden Ressourcen zu bündeln, hilfreiche Kooperationen auf- und auszubauen, Missstände zu erkennen und wenn möglich, zu beheben.

An Gremien- und Netzwerkarbeit fand statt:

Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten / Informationsgespräche

- Ev. Beratungsstelle
- Fachberatung Erziehungsberatung DiCV
- Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung
- Fachdienste des RCV
- Fachdienste des SKF
- Fachdienste des SKM
- Förderschule mit dem Schwerpunkt für emotionale und soziale Entwicklung
- Frauenberatungsstelle
- Gerichtshilfe
- Heilpädagogisches Zentrum
- Kinderheim Bruckhausen
- Kinderheim Kastanienhof
- Kinderheim Marianum
- Kinderschutzbund
- Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen
- Krisenhilfe
- Netzwerk - Psychosoziale Hilfen - niedergelassene Kinder- und Jugendpsychotherapeuten
- niedergelassene Psychologische Psychotherapeuten
- Psychologischer Dienst der Stadt Krefeld
- Psychotraumatologie des Alexianer-Krankenhauses
- RHAP
- Seelsorger
- Solidaritätshaus e.V.
- Sozialpädiatrisches Zentrum Kaiserswerth

- Sozialpädiatrisches Zentrum Krefeld
- Tagesklinik für Kinder- und Jugendliche
- Telefonseelsorge/Jugendtelefon
- TFK-Fachberatung DiCV
- Vereinigung der Krefelder Kinderärzte

Arbeitskreise in der Stadt Krefeld

- Arbeitskreis der Stadt Krefeld gegen den sexuellen Missbrauch - KJHG § 78
- Arbeitskreis der Stadt Krefeld - Ambulante Erzieherische Hilfen - KJHG § 78
- Arbeitskreis der Stadt Krefeld - Kinder- und Jugendschutz - KJHG § 78
- Arbeitskreis der PSAG
– Kinder und Jugendliche
– Krisenhilfe
- Arbeitstreffen der vier Krefelder Erziehungsberatungsstellen
- Arbeitstreffen der Leiter der Krefelder Erziehungsberatungsstellen
- Arbeitstreffen der Erziehungsberatungsstellen mit den Kinderärzten/ -ärztinnen
- Lenkungsgruppe für Familienzentren
- Arbeitstreffen der therapeutischen Mitarbeiterinnen der drei Krefelder Erziehungsberatungsstellen

Arbeitskreise des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V. und des Caritasverbandes für die Region Krefeld e.V.

- Arbeitskreis der SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen
- Arbeitskreis der PsychologInnen
- Arbeitskreis der Sekretärinnen
- Konferenz der LeiterInnen
- Arbeitskreis der Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen des Caritasverbandes für das Bistum Aachen gegen den sexuellen Missbrauch
- Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (AGkE) im Bistum Aachen
- Arbeitskreis Online-Beratung
- Arbeitskreis Kath. Träger (AKT) / Federführung RCV
- Arbeitskreis Sachbereich Familie / RCV

7. Das Team des Beratungsdienstes

Maria Bushuven

Dipl.-Sozialpädagogin
Kinder- und Jugendpsychotherapeutin
Paar-, Familien- und Gestalttherapeutin
Leiterin

Halina Gellner

Hauswirtschaftliche Kraft

Marianne Koch-Schonvogel

Heilpädagogin
Familien- und Erziehungsberaterin (BUKO)
Kreative Kindertherapeutin

Sandra Korff

Dipl.-Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin
(ab Sept. 09 Mutterschutz/dann Elternzeit)

Anne Müller

Sekretärin

Peter Nowoczyn

Dipl.-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut

Ehrenamtlicher Mitarbeiter:

Dr. med. A. von Stülpnagel

Facharzt für Kinderheilkunde
Kinder- und Jugendpsychiater

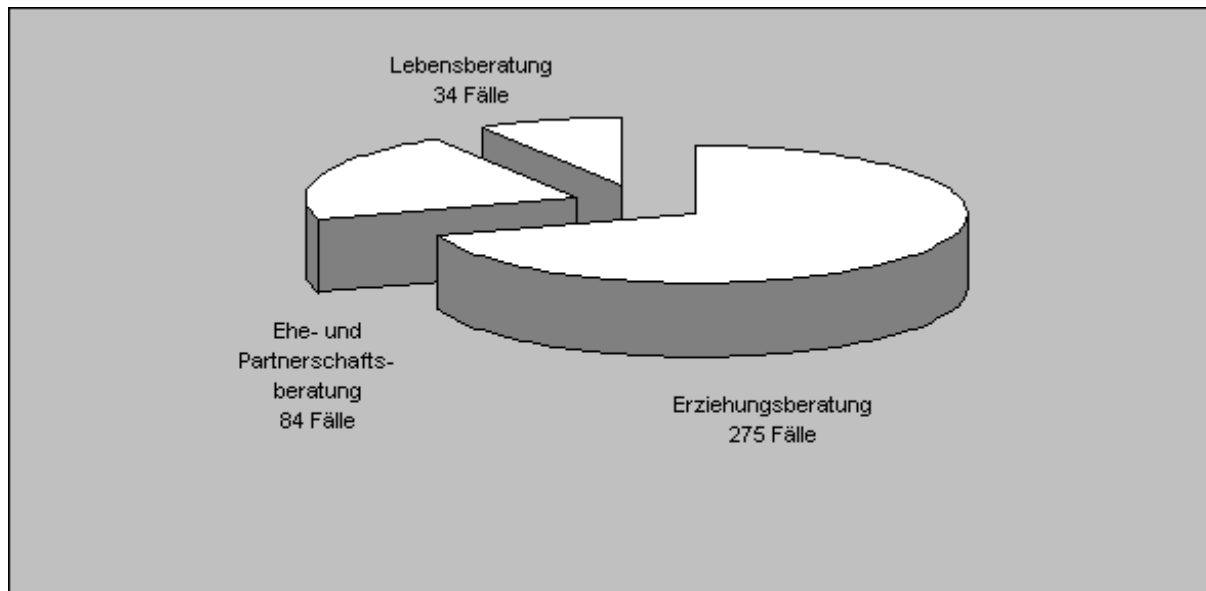
Praktikantinnen:

Maren Diekmann

Elisabeth Repges

8.1. Fallbezogene Statistik 2009

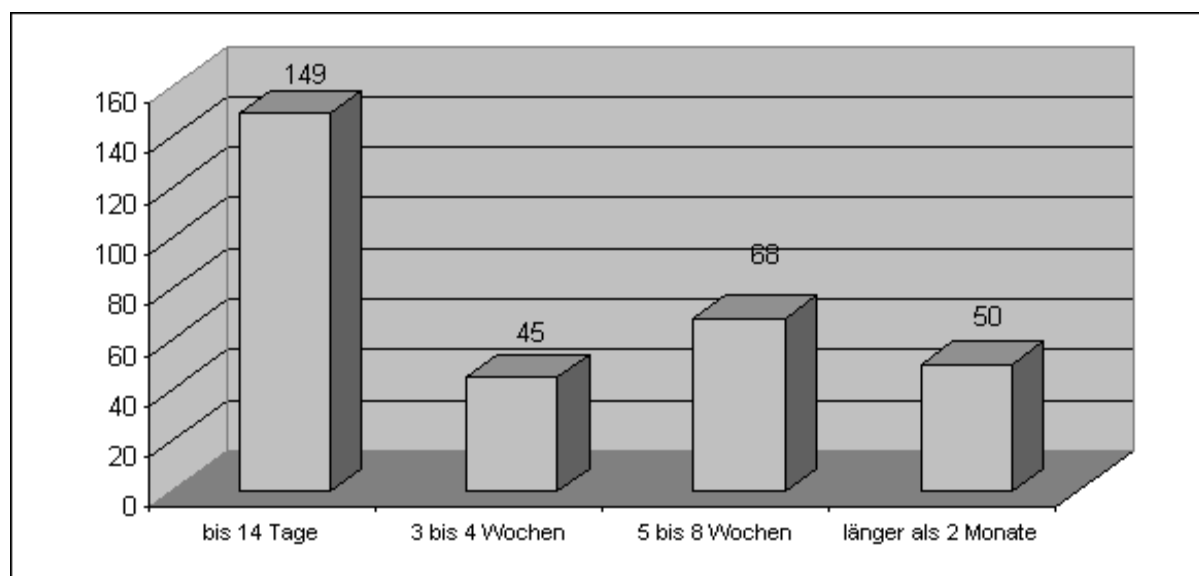
(Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung insgesamt)



	Anzahl	Prozent (%)
Erziehungsberatung	275	70,0%
Ehe- und Partnerschaftsberatung	84	21,4%
Lebensberatung	34	8,6%
Gesamt	393	100,0 %

8.2. Wartezeiten

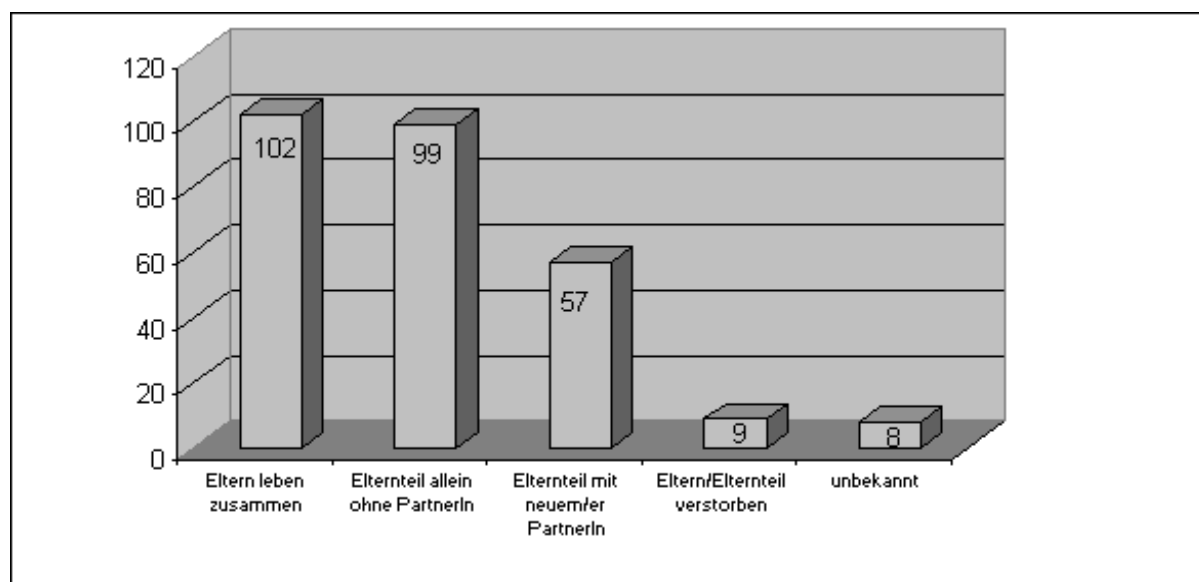
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung insgesamt



	Anzahl	Prozent (%)
bis 14 Tage	149	47,8%
3 bis 4 Wochen	45	14,4%
5 bis 8 Wochen	68	21,8%
länger als 2 Monate	50	16,0%
Gesamt	312	100,0%

8.3. Situation in der Herkunftsfamilie

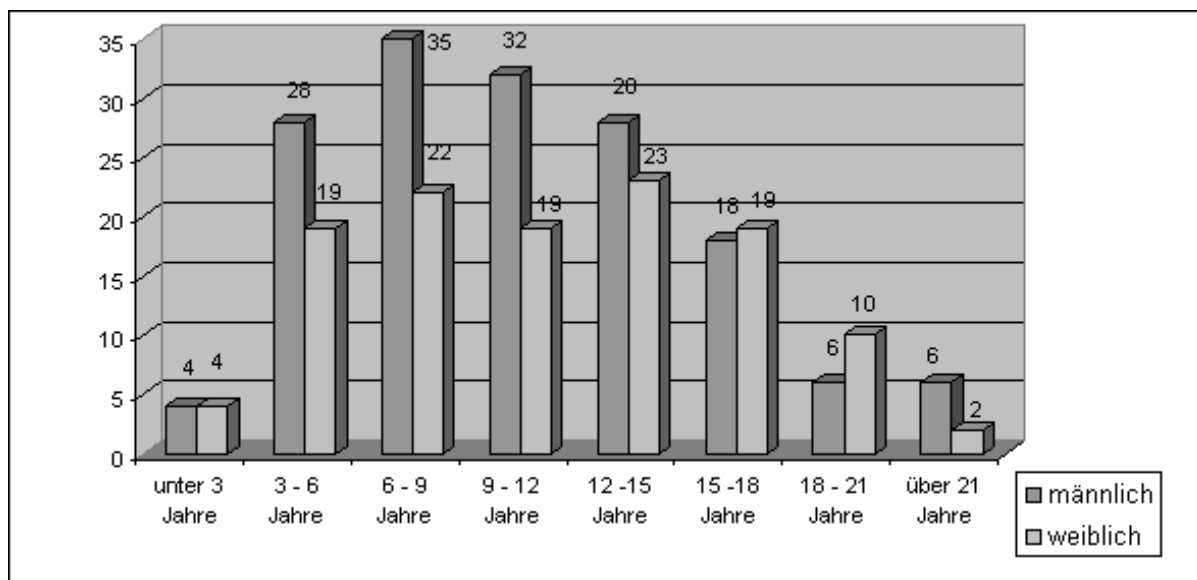
Erziehungsberatung



	Anzahl	Prozent (%)
Eltern leben zusammen	102	37,1%
Elternteil allein ohne PartnerIn	99	36,0%
Elternteil mit neuem/er PartnerIn	57	20,7%
Eltern/Elternteil verstorben	9	3,3%
unbekannt	8	2,9%
	275	100,0%

8.4. Altersgliederung

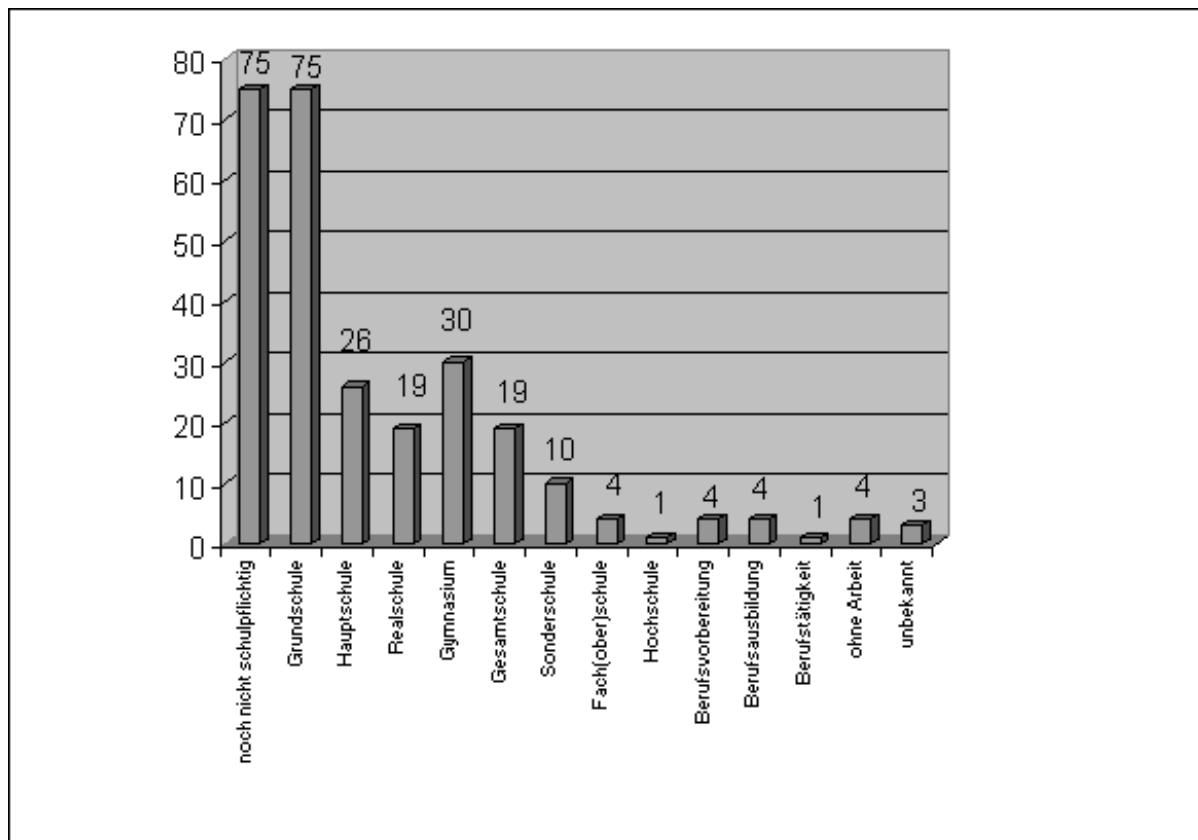
Erziehungsberatung



	männlich	weiblich	Gesamtanzahl	Prozent (%)
unter 3 Jahre	4	4	8	2,9%
3 - 6 Jahre	28	19	47	17,1%
6 - 9 Jahre	35	22	57	20,7%
9 - 12 Jahre	32	19	51	18,6%
12 -15 Jahre	28	23	51	18,6%
15 -18 Jahre	18	19	37	13,4%
18 - 21 Jahre	6	10	16	5,8%
über 21 Jahre	6	2	8	2,9%
Gesamt	157	118	275	100,0%

8.5. Schul- und Ausbildungssituation

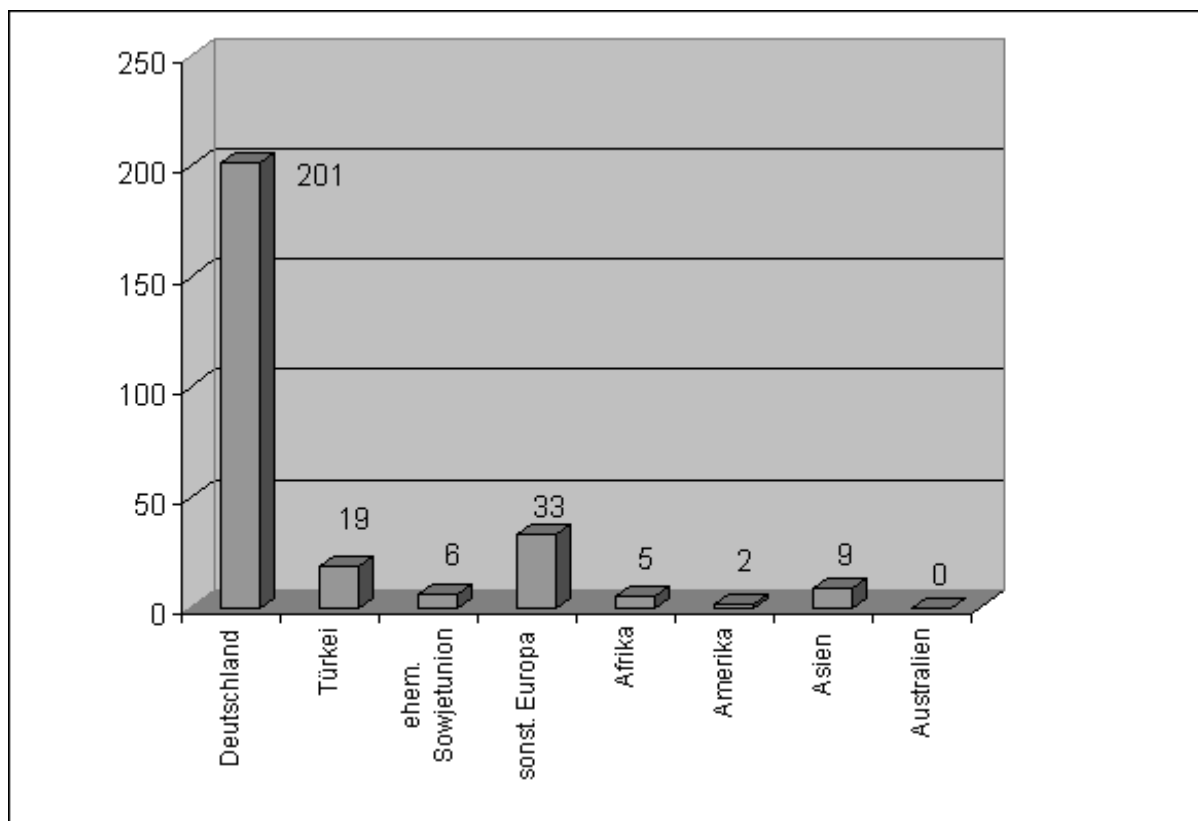
Erziehungsberatung



	Anzahl	Prozent (%)
noch nicht schulpflichtig	75	27,26%
Grundschule	75	27,26%
Hauptschule	26	9,46%
Realschule	19	6,91%
Gymnasium	30	10,91%
Gesamtschule	19	6,91%
Sonderschule	10	3,64%
Fach(ober)schule	4	1,46%
Hochschule	1	0,36%
Berufsvorbereitung	4	1,46%
Berufsausbildung	4	1,46%
Berufstätigkeit	1	0,36%
ohne Arbeit	4	1,46%
unbekannt	3	1,09%
	275	100,00%

8.6. Herkunftsland der Familien

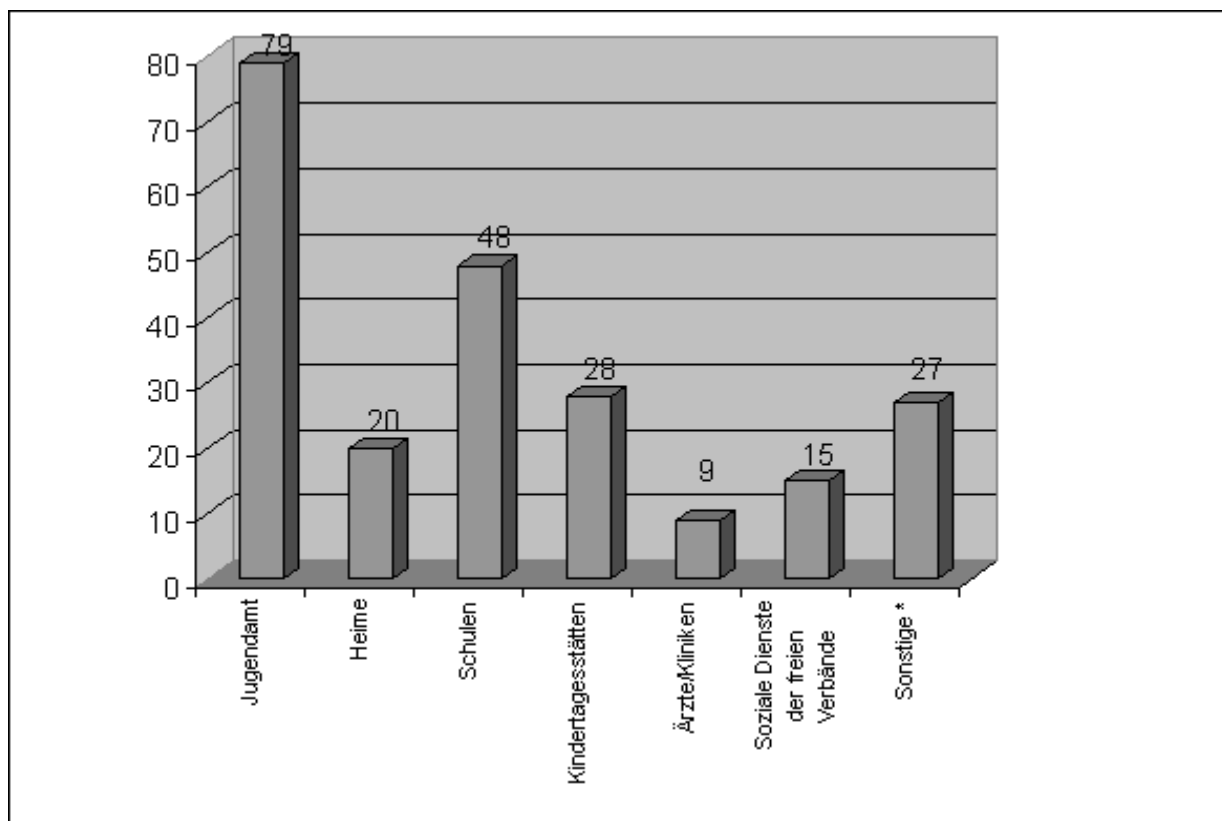
Erziehungsberatung



	Anzahl	Prozent (%)
Deutschland	201	73,1%
Türkei	19	6,9%
ehem. Sowjetunion	6	2,2%
sonst. Europa	33	12,0%
Afrika	5	1,8%
Amerika	2	0,7%
Asien	9	3,3%
Australien	0	0,0%
	275	100,0%

8.7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Erziehungsberatung

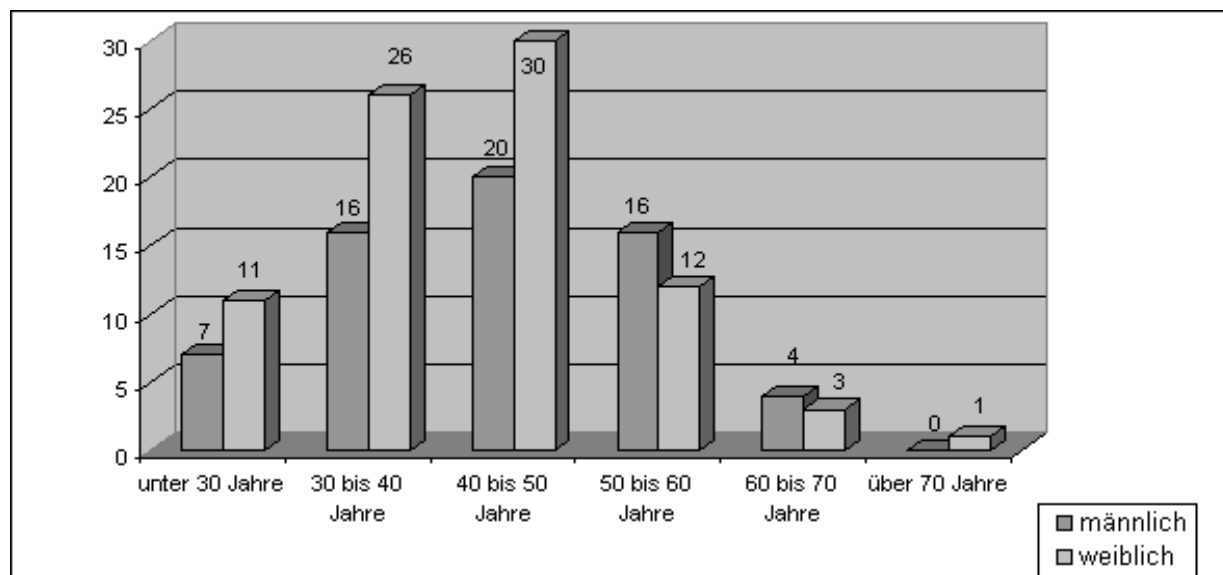


	Anzahl	Prozent (%)
Jugendamt	79	35,0%
Heime	20	8,9%
Schulen	48	21,2%
Kindertagesstätten	28	12,4%
Ärzte/Kliniken	9	4,0%
Soziale Dienste der freien Verbände	15	6,6%
Sonstige *	27	11,9%
	226	100,0%

* Sonstige =
niedergelassene Psychotherapeuten/innen
Kinderschutzbund
andere Beratungsstellen
andere Einrichtungen

8.8. Altersgliederung

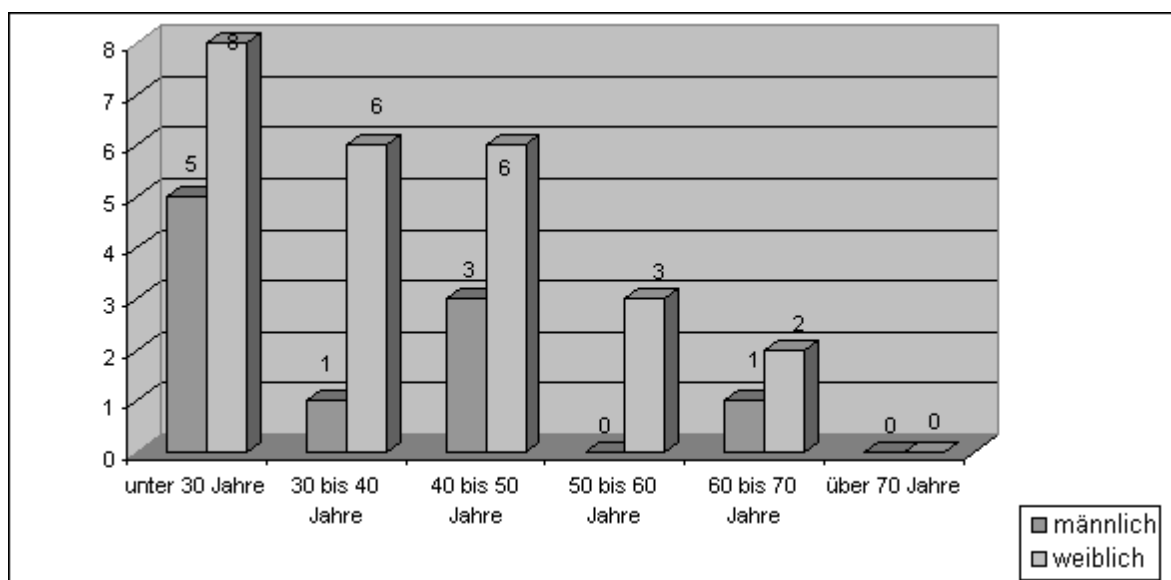
Eheberatung



	männlich	weiblich	Gesamtanzahl	Prozent (%)
unter 30 Jahre	7	11	18	12,3%
30 bis 40 Jahre	16	26	42	28,8%
40 bis 50 Jahre	20	30	50	34,2%
50 bis 60 Jahre	16	12	28	19,2%
60 bis 70 Jahre	4	3	7	4,8%
über 70 Jahre	0	1	1	0,7%
Gesamt	63	83	146	100,0%

8.9. Altersgliederung

Lebensberatung



	männlich	weiblich	Gesamtanzahl	Prozent (%)
unter 30 Jahre	5	8	13	37,1%
30 bis 40 Jahre	1	6	7	20,0%
40 bis 50 Jahre	3	6	9	25,7%
50 bis 60 Jahre	0	3	3	8,6%
60 bis 70 Jahre	1	2	3	8,6%
über 70 Jahre	0	0	0	0,0%
Gesamt	10	25	35	100,0%